

Bei einer eingehenden Beschäftigung mit der Geschichtsschreibung des Mittelalters kann es sich nicht blos um die grösseren, mehr oder minder selbständigen Werke handeln, auch die abgeleiteten, zum Theil nach der Weise der Zeit abgeschriebenen Darstellungen, die immer zahlreicher werdenden Abrisse der Geschichte nehmen die Aufmerksamkeit in Anspruch. Theils ist es immer von einem gewissen Interesse zu wissen, aus welchen Hülfsmitteln eine Zeit ihre Kenntniss der Vergangenheit schöpfte, theils handelt es sich um Gestaltungen des historischen Stoffs, die wieder auf spätere, vielleicht wichtigere Werke Einfluss übten und für die Kritik dieser Bedeutung haben. Darum darf es nicht verschmäht werden, auch magere, für die Förderung der geschichtlichen Kenntniss wenig oder gar nichts austragende Compilationen ins Auge zu fassen; es scheint selbst geboten, sie in den *Monumenta Germaniae* so weit zum Abdruck zu bringen, als sie mit der Geschichte des Reichs in Verbindung stehen und zeigen, wie diese im Lauf der Jahrhunderte aufgefasst ist. Regelmässig wird dann eine nähere Untersuchung doch auch für eine oder die andere Ueberlieferung erst auf diesem Wege zur ursprünglichen Quelle gelangen.

Ich gehe hier aus von zwei bei Wattenbach *GQ.* II, S. 324 kurz erwähnten historischen Compendien, von denen das eine, das *Memoriale* des Vincenz von Beauvais ungedruckt, das andere umgekehrt sehr häufig durch den Druck vervielfältigt, aber fast nie beachtet ist, der Abriss der Geschichte, den Jacobus de Voragine seiner *Legenda aurea sanctorum* angehängt hat, anhebend von den Langobarden¹⁾. Wären diese beiden Werke A. Dove bei seiner Abhandlung über die von ihm sogenannte Doppelchronik von Reggio (1873) bekannt gewesen, so würde sich eine der von ihm gegebenen Untersuchungen um ein erhebliches haben weiter führen lassen.

1) Ich habe dies Verhältniss nicht gekannt, als ich *Arch.* XI, S. 356 eine hierher gehörige Handschrift zu Paris St. Martin 23 (jetzt 17001) beschrieb.